

Das „Jetzt“ als Fiktion

Ausstellung Vier Kunstschaffende aus der Region gestalten in einer Kusterdinger Schau die Vergänglichkeit und das Verrinnen der Zeit.

Kusterdingen. Es ist eine kleine Reflexion über die Vergänglichkeit, was vier Kunstschaffende aus der Region in der Kusterdinger Galerie der Kanzlei Reichl und Vetter unter dem Titel „Jetzt“ ausstellen. „Morgen ist das Heute schon gestern“, erläutert Günther Sommer, der das TAGBLATT durch die Schau über drei Etagen des Bürogebäudes geführt hat. Das „Jetzt“ sei letztlich eine Fiktion: denn in dem Augenblick, wo man das Wort ausspreche, sei es auch schon wieder vorbei.

Sommer ist 2011 aus Stuttgart auf die Härten gezogen, wo er jetzt sein Atelier betreibt. An der Ausstellung beteiligt sind außer ihm auch Monika Schuh-Wibmer, Andreas Konitzer und Markus Wilke aus Reutlingen.

Kürzlich hat sich das Kollektiv, noch ohne Wilke, bereits in Wien auf eine ähnliche Zeitreise gemacht. Sommer variiert nun in Gemälden und Buchobjekten etwa das Gesicht Bob Dylans in unterschiedlichen Situationen. Scheinbar wie in Stein gemeißelt scheint

die Gesichtsoberfläche für die Ewigkeit gemacht – doch bei näherem Betrachten zeigen sich Spuren des Alterns. Mit solchen Porträts thematisiert Sommer prozesshafte Veränderung von Gesichtsoberflächen. Seine gegenständlichen Bilder in der Ausstellung sehen den illusionistischen Charakter dieser Objekte als Fiktion, wollen die Bewegung und den physikalischen Wandel der Objektwelt in der Gestik der Malstruktur sichtbar machen. Sommer spricht von Gegenständen mit Halbwertszeit, wie er bei der Vernissage erläuterte.

Sich vermischende Bildebenen

Kontrastierend relativiert Schuh-Wibmer den Zeitbegriff in Darstellungen von Frauen, die sie über Jahre in unterschiedlichen Szenarien porträtiert hat. Mal mit einem Wolkenkratzer als Hintergrund, dann als „Silberspiegelschönheit“ mit monochromem Kleid vor bunten geometrischen Mustern. Oder im „Traum vom Strand“, in dem die Wasseroberfläche den Wandel wie mit gezackten Strichen gestaltet.

Die Bildebenen vermischen sich und drohen schließlich, die Konturen der Figuren aufzulösen.

Schuh-Wibmer transferiert digitale Collagen in Malerei, 3D-Objektboxen und Animationsfilme. Der Videokünstler, 3-D-Artist und Musiker Konitzer wiederum verarbeitet Reiseeindrücke und eigene Musik zu abstrakten Animationen. Kunstvideos und Digital Prints. Letztere frieren in der Kusterdinger Schau die zeitliche Filmabfolge ein, bannen die Bilder in ein „Jetzt“, das durch die Reihung der Drucke zugleich wieder relativiert wird.

„Time Drops“ – Zeittropfen – oder „Flüchtige Bewegung“ heißen solche Variationen des Leitthemas. Ein Bild aus dem Film zu entnehmen, so Konitzer, sei der radikalste Eingriff in den Zeitablauf, der möglich sei: Die Zeit werde brutal gestoppt und auf einen unendlich kleinen Zeitpunkt fokussiert.

Wilke gestaltet, wie schon in früheren Projekten, Auflösungsprozesse von Zivilisationsresten wie Plastikmüll oder leeren Kanistern. Die Ästhetik des Verfalls: Auf



Günther Sommer in der Kusterdinger Ausstellung „Jetzt“, die er mit Monika Schuh-Wibmer, Andreas Konitzer und Markus Wilke aus Reutlingen in der Galerie Reichl und Vetter zeigt.

Bild: Matthias Reichert

den ersten Blick sind diese Abfallprodukte statuarische Relikte, doch bei näherem Betrachten werden Alterungs- und Auflösungsprozesse sichtbar. Wilkes malerisches Anliegen ist es laut Ankündigungstext, den Widerspruch

von Gegenständlichkeit und Abstraktion aufzuheben. Dabei setzt er Foto-Ausschnitte von Schrotthalden und Recyclinghöfen in opulente Acrylgemälde um, die zugleich mit der Kunstgeschichte spielen. Matthias Reichert

Info Die Ausstellung „Jetzt“ mit Werken von Monika Schuh-Wibmer, Günther Sommer, Andreas Konitzer und Markus Wilke ist bis 11. November in der Kusterdinger Galerie der Kanzlei Reichl und Vetter zu sehen (Teichacker 4, geöffnet Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr).